



El Hierro: wilde Schönheit und unberührte Natur am «Ende der Welt»

Die kleinste der sieben kanarischen Inseln ist noch gänzlich vom Massentourismus verschont. Als Unesco-Biosphärenreservat bietet El Hierro einzigartige Naturerlebnisse.

VON KARIN BREYER

El Hierro ist mit knapp 280 Quadratkilometer die kleinste der sieben kanarischen Inseln – und die jüngste: vor zwei bis drei Millionen Jahren durch vulkanische Urgewalten spektakulär das Licht erblickt, bildet sie den westlichen Zipfel des Archipels im Atlantik. Bis zur Entdeckung Amerikas galt die Insel als das «Ende der Welt» – und dieses Gefühl beschleicht einen bis heute: El Hierro ist – anders als ihre Inselschwester Teneriffa, La Palma, Lanzarote oder Fuerteventura – gänzlich von Massentourismus verschont geblieben. Wer hierhin reist, liebt unberührte Natur, ursprüngliches Inselleben fernab von Stress und Hektik und die fantastischen Ein- und Ausblicke stets wechselnder Landschaftsszenen.

Einssein mit sich und der Natur – diese Sehnsucht erfüllt sich zweifelsohne dem Individualisten, der sich auf das Eiland mit seinen freundlichen Bewohnern einlässt. Abseits touristischer Pfade kann man die Seele baumeln lassen und Entspannung finden. Eine Insel, die vor Kraft und feuriger Vulkanenergie nur so strotzt. Zumal die Inselregierung auf sanften Tourismus setzt, gibt es relativ wenige Hotels, dafür romantische Fincas und traumhaft gelegene Ferien-

häuschen. Wie auf allen Kanareninseln, trifft man auch hier auf den vielzitierten ewigen Frühling: Ganzjährig herrschen milde Temperaturen zwischen 17 und 26 Grad, das Wasser ist durchschnittlich 18 Grad warm. Besonders schön ist es natürlich im Frühling, wenn auf den Hochebenen ein wahres Blumenmeer wogt und Afodil, Natternkopf und Glockenblumen in voller Blüte stehen. Umweltbewusst denkt man schon seit geraumer Zeit: Im Jahr 2000 erklärt UNESCO El Hierro zum Biosphärenreservat, seit 2014 ist die Insel weltweit die erste, die in puncto Energie völlig autark ist und vom Öl unabhängig: Strom entsteht zu 100 Prozent mithilfe von Wind- und Wasserenergien.

Reif für die Insel

Die Anreise erfolgt in der Regel von Teneriffa aus, per Schiff oder Flugzeug, dann windet man sich auf schmalem Strässlein hinauf zur nahen Hauptstadt Valverde. Locker verstreuen sich die Häuser über mehrere Berggipfel, der malerische Ort, von Ziegenherden und Gemüsegärten umgeben, hat von seinem dörflichen Charakter nichts eingebüsst. Sehenswert: die Pfarrkirche Nuestra Señora de la Concepción aus dem 18. Jahrhun-

dert sowie für Kulturinteressierte das Völkerkundemuseum Casa de las Quinteras.

Die Insel mit ihren 7000 Einwohnern zu entdecken, macht Spass: Felsig und wild, grün und karg, von krassen landschaftlichen und klimatischen Gegensätzen geprägt und dünn besiedelt, überrascht sie stets aufs Neue. Mit bis zu 1200 Meter fallen die Steilküsten senkrecht ab, türkisfarbene Wellen knallen laut tosend an den scharfen Vulkanfels, die Gischt spritzt einige Meter hoch. Immer wieder atemberaubend: die Miradores (Aussichtspunkte). Die sanft geschwungene, schottisch anmutende Hochebene mit saftig-grünen Weiden im Norden steht im Kontrast zu den im Westen und Süden gelegenen bizarren Lavaformationen und trockenen vulkanischen Felslandschaften. Schwarze grosse und kleine Brocken liegen herum, als hätte ein Riese sie verstreut, schroffe Lavasäulen ragen in den Himmel. Der Nordwesten ist geprägt von Wein-, Obst- und Gemüseanbau; das Golftal, eindrucklich von einem Halbkrater eingenommen, gilt als einziger «Fruchtgarten», u. a. werden Ananas, Bananen und Zitrusfrüchte angebaut. Hier und dort faszinieren ausgedehnte Pinienwälder,



Museumsdorf Guinea: an die Wand Fuqa de la Gorreta gelehnt.



Schmiegt sich
an den Hang:
die Hauptstadt Valverde.

mit bis zu fünfzig Meter hohen alten Bäumen. Die Phönizischen Wacholderbäume, die Sabinas, gelten als Wahrzeichen von El Hierro: Seit Jahrhunderten trotzen im menschenleeren Westen die grossen knorrigen Gebilde Wind und Wetter, wirken mit ihrem starken Drehwuchs zerzaust und bizarr – ein Phänomen, das wohl weltweit einzigartig ist. Ganz in deren Nähe steht in einer Kapelle die wunder-tätige Schutzpatronin Ermita de la Virgen de Los Reyes – Inselheiligtum und Pilgerstätte zugleich.

Im Einklang mit der Natur

El Hierro ist ein Wanderparadies – es ist fast ein Muss, zu Fuss die landschaftliche Vielfalt zu erobern. Über die Insel legt sich ein gut markiertes Wanderwegnetz mit leichten und anspruchsvollen

Touren. Auf wenig begangenen Wegen, schmalen Hirtenpfaden oder alten Prozessionswegen taucht man ein in die Schönheit und Wildheit der Insel, wandert von Dorf zu Dorf, durch unberührte Natur, teils über beachtliche Bergeshöhen, vorbei an grassenden Schafen und Ziegen. Schlicht traumhaft: Die Sicht auf Berg und Tal und die rund 230 Vulkane. Es duftet nach frischer Erde, zum Greifen nah: Intensive Stille, die einen unverholen in die Magie des Augenblicks lotst.

An einem Tag kann man beispielsweise durch junges vulkanisches Gestein, ähnlich einer Mondlandschaft, vagabundieren, hinauf zum höchsten Punkt der Insel, den Malpaso. Wow, entfährt es einem spontan auf 1500 Meter Höhe, wenn das Auge ungehin-

dert über den tiefblauen Atlantik nach La Palma, La Gomera und Teneriffa schweifen darf. Vielleicht spaziert man am nächsten Tag auf Holzbohlen entlang der zerklüfteten Küste im Golfal, atmet eine frische Brise ein, lässt sich vom Wogen des Meeres in Traumwelten entführen. Abends geniesst man in einem Fischlokal fangfrischen Fisch, Runzelkartoffeln mit Mojo (Sauce) und El Hierro Wein – der Kanarenklassiker.

Wer nicht wandert, geht der anderen Lieblingsbeschäftigung nach: dem Tauchen. Ganz im Süden, im idyllischen Fischerdorf La Restinga, gibt es Tauchschulen. Im maritimen Schutzgebiet «Mar de las Calmas» (ruhiges Meer), das internationalen Ruf geniesst, kann man eine faszinierende Unterwasserwelt bestaunen, die Artenvielfalt

Wir machen Wanderferien!

Individuelle Wandertour auf der westlichsten und kleinsten Kanareninsel „El Hierro“.

» Fordern Sie jetzt unseren Wander-Katalog an!



Naturgenuss pur



Berge, Küsten & Meer entdecken



Raue Schönheit

Eurotrek

der Fische ist gross, u. a. gibts spektakuläre Unterwasservulkankegel.

Auch passionierte Biker stossen auf ein gutes Wegenetz: attraktive Pisten durch grüne Täler oder über raue Schotterpfade – für jeden Geschmack ist etwas dabei. Und wer sich gar nicht sportlich betätigen mag, leiht sich kurzerhand einen Mietwagen...

Wenngleich El Hierro keine kilometerlangen Sandstrände besitzt, so ist Baden im Meer trotz Steilküsten möglich. Neben kleinen Lavastränden (Playa Verodal) gibt es ausgesprochen reizende und

fantasievoll angelegte Naturschwimmbäder, die sich an der Küste aufreihen. Vor traumhafter Kulisse entstanden Becken, raffiniert ins tiefschwarze Lavagestein gebrochen, die vor starker Brandung schützen und zu einem entspannten Atlantikbad einladen: mit Sitzbänken, überdachten Grillstellen, Plattformen zum Sonnenbaden und lauschigen Gesteinshöhlen. Stundenlang kann man auf feurigen Lavafelsen dem wild schäumenden Atlantik lauschen oder darin schwimmen. El Hierro ist eine einzigartige Oase der Ruhe.



Alte Bäume trotzen Wind und Wetter.

Infos zu El Hierro

Webseiten:

elhierro.com, el-hierro.eu, elhierro.travel, hierroholiday.com

Unterkunft:

El Sitio, Frontera: schöne Landhausanlage am grünen Hang mit Meerblick, App. f. 2 Personen: ab 45 Euro/Tag (elsitio-elhierro.es)

Parador de El Hierro: Top-Inseladresse: 3-Sterne-Hotel im andalusischen Stil, zwischen Steilküste und Meer, in absolut ruhiger Lage, DZ/F ab 145 Euro (parador.es/de/paradores/parador-de-el-hierro)

Gemütliches Landhotel in Mocanal (villaelmocanal.com)

Idyllisch gelegene Landhäuser inmitten schönster Natur:

ferienhaushierro.de

An- und Abreise nach El Hierro:

Von Basel oder Zürich nach Teneriffa Süd (easyjet.com, airberlin.com), weiter mit der Fähre von Los Cristianos, ca. 20 Min. von Teneriffa Süd entfernt (mit modernem Katamaran, ca. 2,5 Std.: fredolsen.es). Oder Weiterflug von Teneriffa Nord aus mit Binter Canarias nach Valverde, ca. 35 Min. (bintercanarias.com).

Highlights auf El Hierro

Atemberaubender Sonnenuntergang beim zweitkleinsten Hotel der Welt: Das Punta Grande mit nur vier Zimmern liegt romantisch auf einer Landzunge, vom tosenden Meer umspült, mit malerischer Kulisse und Möwenflug.

Architektonischer und landschaftlicher Höhepunkt der Insel: Das Aussichtrestaurant Mirador de la Peña mit lauschigen Plätzen, äusserst kunstvoll kreierte von dem

berühmten kanarischen Architekt César Manrique. Komfortabel speisen lässt es sich hier nahe am Abgrund, wo sich spektakulär Felsen 700 Meter in die Tiefe stürzen

Museumsdorf Guinea: Liebevoll restaurierte und inseltypisch eingerichtete Lavasteinhäuser, die sich an die Steilwand Fuga de la Gorreta schmiegen – wo man der ältesten Siedlung der Insel nachspüren kann. Hier werden auch die teils über einen Meter grossen Riesenechsen präsentiert.

Im Besucherzentrum El Julan der rätselhaften Frühgeschichte begegnen: In Reproduktionen ausgestellt sind bislang nicht entzifferte Petroglyphen (Felsgravuren) der Bimbachen, den Ureinwohnern.

Wahrzeichen der Insel: Der Arbol Santo oder Garoe, der heilige Baum der Bimbachen, der einst Trinkwasser aus den Passatwolken filterte und als Wasserspender diente. Alles hierzu spannend erzählt im kleinen Besucherzentrum nahe San Andres.